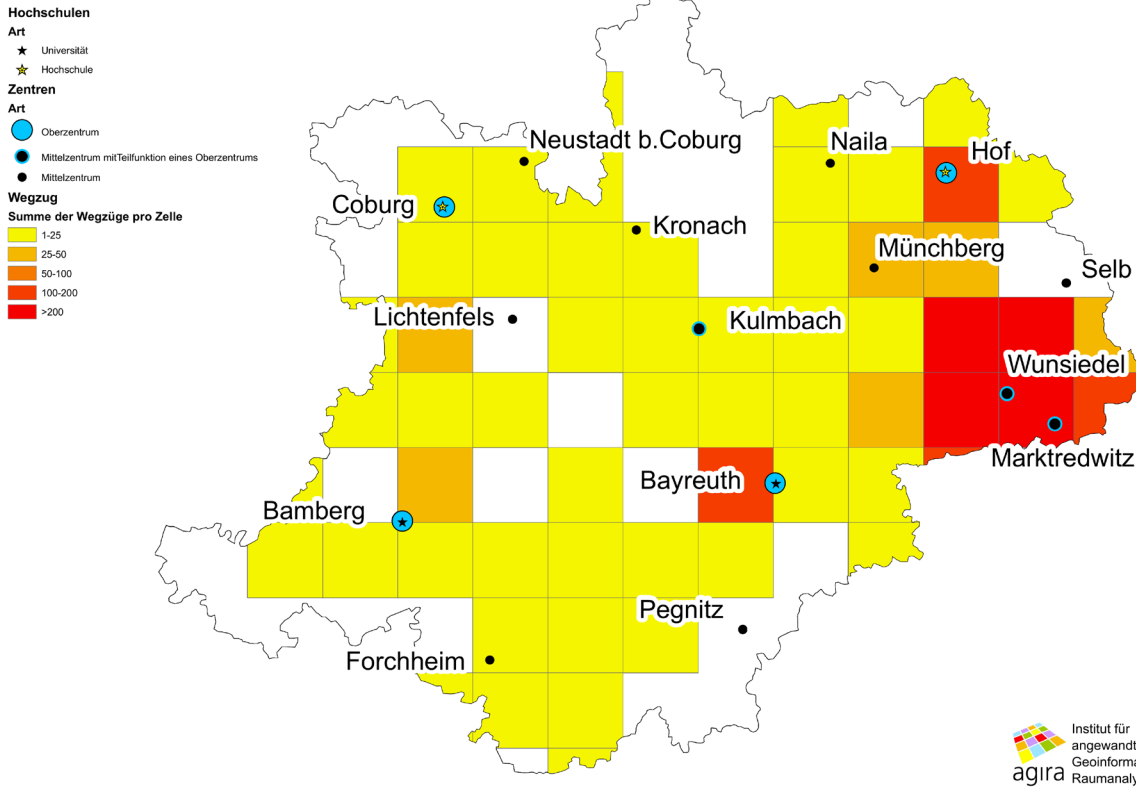




Wegzug aus Wunsiedel in den Regierungsbezirk Oberfranken in den letzten 10 Jahren



WANDERUNGSMOTIVUNTERSUCHUNG
WUNSIEDEL

WANDERUNGSMOTIVUNTERSUCHUNG WUNSIEDEL

Aktions- und Maßnahmenplan zur positiven Gestaltung des demographischen Wandels
mit Wanderungsmotivuntersuchung und demografischen Analysen

1. AUFBAU DES PROJEKTS

Das Modellprojekt der Festspielstadt Wunsiedel, „Aktions- und Maßnahmenplan zur positiven Gestaltung des demographischen Wandels mit Wanderungsmotivuntersuchung“ besteht aus zwei Säulen:

1. wissenschaftliche Untersuchung in den Bereichen Bevölkerungsanalyse, Wanderungsmotive und städtebaulicher Handlungsfelder
2. Arbeitskreis Demographie.

Ziel ist es, aus beiden Säulen umsetzungsorientierte Handlungsfelder zu generieren, die in weiteren Schritten in konkrete Maßnahmen münden sollen. Dabei dient die bereits existierende Ausarbeitung „Wunsiedler Weg“ als Grundlage.

Nachfolgend wird eine zusammenfassende Auswahl der Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen beschrieben. Eine weit größere Datenbasis wurde bereits erstellt. Auf diese kann in folgenden Projektteilen jederzeit zugegriffen werden. Weiterhin geben die Ausführungen die erarbeiteten Ergebnisse aus den Arbeitskreisen wieder. Den Abschluss des Berichts bilden die Beschreibungen der umsetzungsorientierten Handlungsempfehlungen, die aus den wissenschaftlichen Analysen und Resultaten des Arbeitskreises erarbeitet wurden.

2. ERGEBNIS DER BEVÖLKERUNGSANALYSE

2.1 DIE BEVÖLKERUNG IN DER STADT WUNSIEDEL

Für die Analyse der Bevölkerung in der Stadt Wunsiedel wurden die Melderegisterdaten, ausgehändigt durch das Einwohnermeldeamt, mit Stand vom 14.12.2011 verwendet. Daraus ließen sich sowohl die Bevölkerungsstruktur zu diesem Zeitpunkt als auch der Bevölkerungsaufbau zurück bis zum 31.12.2000 ableiten.

Die Zusammensetzung der aktuellen Bevölkerung ist in Abbildung 2 zu erkennen. Hier wird die Anzahl der Frauen (rot) und Männer (blau) je Alter gegenübergestellt. In der Bevölkerungspyramide sind mehrere markante Ausbildungen der Bevölkerungsstruktur zu erkennen. Im oberen Bereich zeigt sich das Geburtentief nach dem Ende des 2. Weltkrieges mit dem aktuellen Alter von 65 – 70 Jahren. Diesem Einschnitt folgt die Zeit der Baby-Boomer. Die Kinder dieser Zeit befinden sich derzeit im Alter von 50 – 65 Jahren. Diese Generation zeichnet sich durch eine hohe Anzahl an Neugeborenen aus. Direkt an diese Zeitspanne schließt der Altersbereich der derzeit 35- und 50-Jährigen an. Hier ist ein langsamer Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Dieser Bereich wird als Pillenknick bezeichnet und verdeutlicht die zurückgehende Bevölkerung auf Grund der Einführung der Antibabypille. Eine Stabilisierung der Bevölkerungszahlen ist bei der Generation der 20- bis 35-Jährigen zu erkennen. Diese geht bis zum aktuellen Zeitpunkt in einen leichten Bevölkerungsrückgang über.

Des Weiteren lässt sich der Geschlechterüberschuss erkennen. Auf der rechten Seite ist der Männerüberschuss und auf der Linken der Frauenüberschuss in der Farbe Beige eingezeichnet.

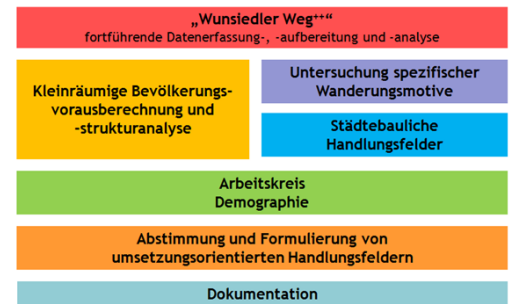


Abbildung 1: Struktur des Demographie-Pilotprojekts der Festspielstadt Wunsiedel

Bevölkerungspyramide Wunsiedel
Stand 2011-12-14

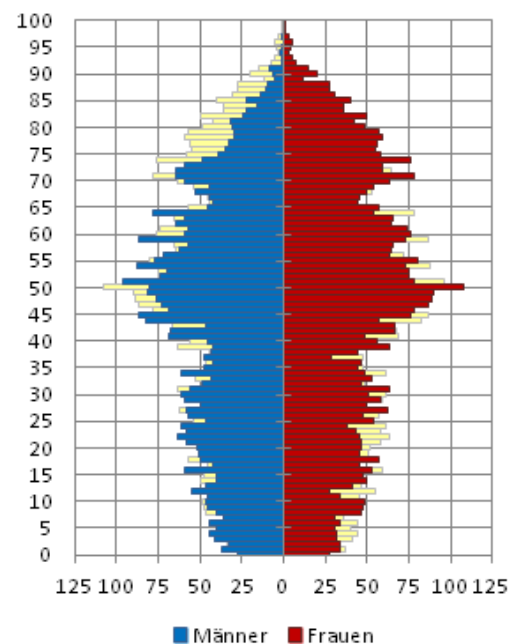


Abbildung 2: Bevölkerungspyramide der Stadt Wunsiedel (2011)

	Frauen	Männer	Gesamt
2000	5373	4948	10321
2001	5309	4955	10264
2002	5303	4945	10248
2003	5303	4924	10227
2004	5312	4941	10253
2005	5221	4874	10095
2006	5165	4850	10015
2007	5117	4811	9928
2008	5010	4741	9751
2009	4964	4702	9666
2010	4920	4706	9626

Tabelle 1: Bevölkerungszahlen Stadt Wunsiedel 2000 – 2010 (nach Geschlecht und gesamt)

Es ist festzustellen, dass im fertilen Alter der Frauen von 15 – 45 Jahren ein Männerüberschuss vorherrscht. Dies bedeutet, dass durch die geringere Anzahl von Frauen in diesem Altersbereich, für die Zukunft mit einer geringeren Anzahl Neugeborener zu rechnen ist.

Die Auswertung der zurückliegenden Bevölkerung auf Grundlage des Melderegisters ergab für das Jahr 2000 eine Bevölkerungszahl von rund 10.300 Personen. Dieser Wert fiel zum Jahr 2005 um rund 200 Personen. Bis zum Jahr 2010 nahm die Bevölkerung auf 9.600 Bewohnern ab. In Tabelle 1 sind die Bevölkerungszahlen für die Stadt Wunsiedel von 2000 bis 2010 nach Geschlecht aufgelistet. Über den betrachteten Zeitraum ist eine abnehmende Bevölkerungszahl zu beobachten. Es ist zu erkennen, dass der Anteil der Frauen dem der Männer überwog. Bevölkerungsentwicklungen lassen sich anhand von Bevölkerungsveränderungen erklären. Hierzu zählen Geburten und Sterbefälle sowie Zuzüge und Wegzüge. Im Folgenden werden der natürliche Saldo und der Migrationssaldo für die Stadt Wunsiedel näher betrachtet.

Der natürliche Saldo errechnet sich aus den Geburten und Sterbefällen. Beide Komponenten entscheiden über die Altersstruktur der Bevölkerung. Je mehr Geburten es gibt, desto jünger ist die Bevölkerung und je weniger Personen versterben, desto älter ist die Bevölkerung. Die Zahl der vergangenen und jetzigen Geburten entscheidet zudem über die Geburten der zukünftigen Generationen.

Für die Stadt Wunsiedel sind die Werte des natürlichen Saldos nach Geschlecht für die Jahre 2001 bis 2010 in Abbildung 3 dargestellt. Die grün gefärbte Linie stellt den natürlichen Saldo für die gesamte Bevölkerung dar und liegt durchgehend im negativen Bereich. Dies deutet auf einen Sterbeüberschuss hin, bedingt durch einen Rückgang der Geburtenzahlen bei gleichzeitig erhöhter Lebenserwartung. Der lineare Trend über die zehn Jahre (grün gestrichelt) weist einen fallenden Verlauf auf. Projiziert man diesen Trend in die Zukunft, so ergeben sich anhand der natürlichen Bevölkerungsbewegung zukünftig sinkende Bevölkerungszahlen.

Unter dem Migrationssaldo versteht man die Verrechnung von Zuzügen und Wegzügen. Im Betrachtungszeitraum 2001 bis 2010 ergibt sich für die Stadt Wunsiedel, ähnlich dem natürlichen Saldo,

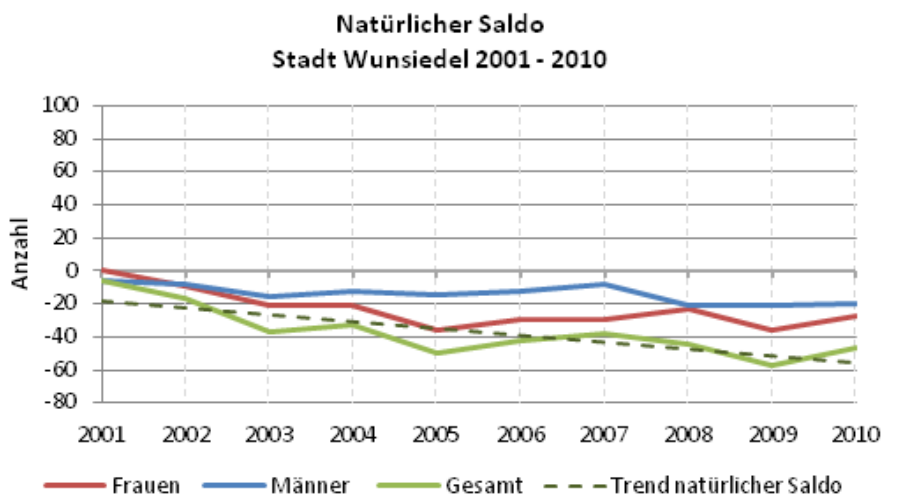


Abbildung 3: Natürlicher Saldo der Stadt Wunsiedel 2001 - 2010

ein rückläufiger Trend. Das Diagramm in Abbildung 4 zeigt einen ungleichmäßigen, aber fallenden Verlauf über die zehn Jahre. Die Trendgerade verändert sich um rund 40 Personen in den negativen Wertebereich. Betrachtet man für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung nur die zurückliegende Migration, würden sich sinkende Bevölkerungszahlen ergeben.

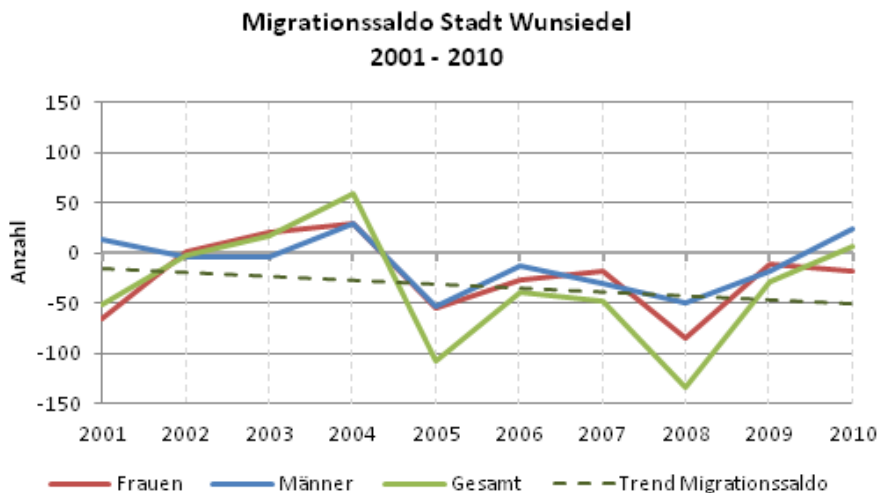


Abbildung 4: Migrationssaldo der Stadt Wunsiedel 2001 - 2010

Aus beiden Teilsalden ergibt sich der Gesamtsaldo, dieser fasst alle vier Faktoren zusammen. Betrachtet man die Summe der beiden Salden für die Stadt Wunsiedel in der Abbildung 5, so lässt sich auf eine abnehmende Bevölkerungszahl für die vergangenen Jahre schließen. Für die zukünftige Bevölkerung bedeutet der abnehmende Gesamtsaldo eine stetige Abnahme der Einwohner.

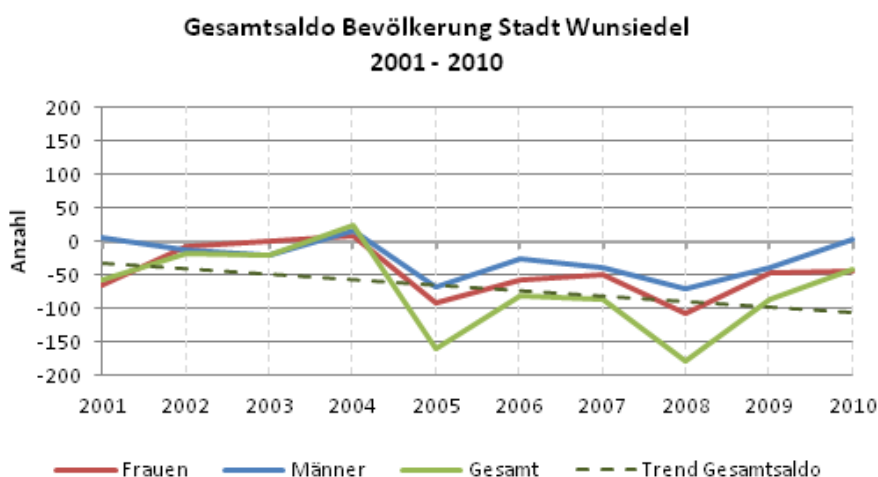
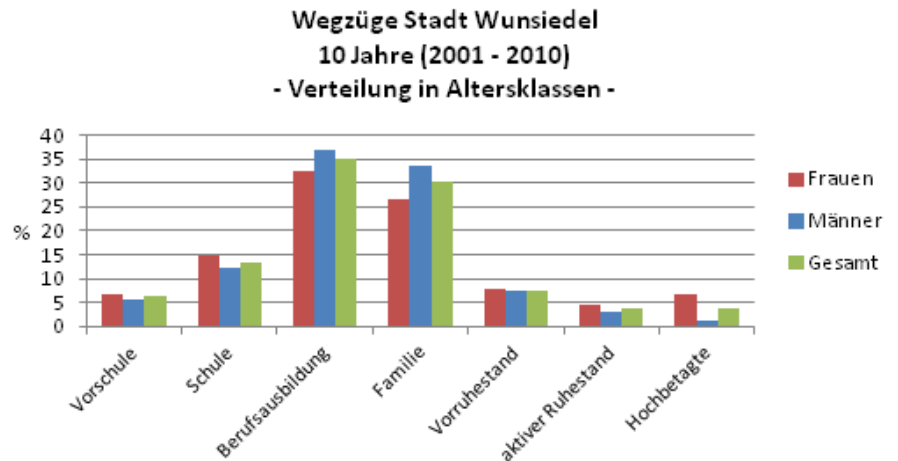


Abbildung 5: Gesamtsaldo Bevölkerung der Stadt Wunsiedel 2001 - 2010

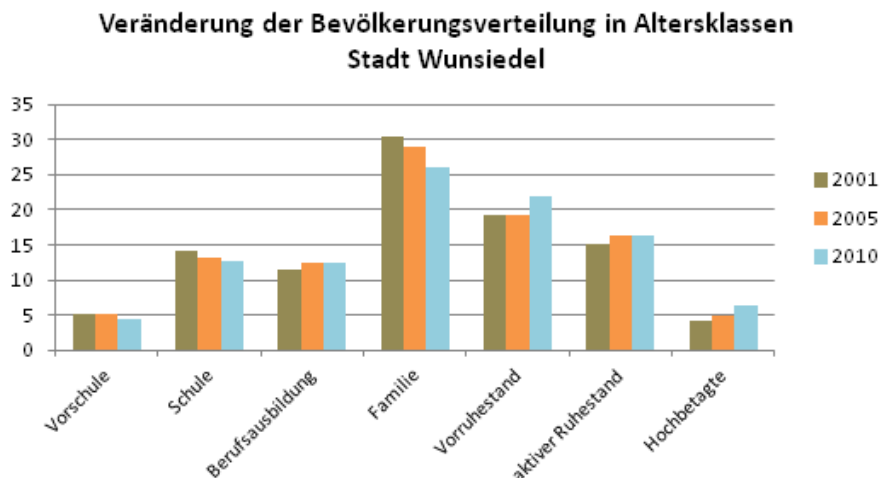
An Hand der Auswertungen der Salden zeigt sich die Notwendigkeit der näheren Betrachtung der Wegzüge, da diese den Großteil der zeitnah zu beeinflussenden Faktoren einnehmen. Abbildung 7 stellt die Verteilung der Wegzüge des Zeitraums 2001 – 2010 in Altersklassen dar und macht deutlich, dass die meisten Wegzüge in den Bereichen Berufsausbildung und Familie stattfanden. Das bedeutet eine Abwanderung von Personen im fertilen Alter.

Altersbereich	Beschreibung
0 - < 6	Vorschule
6 - < 19	Schule
19 - < 30	Berufsausbildung
30 - < 50	Familie
50 - < 65	Vorruhestand
65 - < 80	aktiver Ruhestand
>= 80	Hochbetagte

Abbildung 6: Altersbereiche für Abb. 7 und 8

Abbildung 7: Wegzüge der Stadt Wunsiedel
2001 – 2010 Verteilung in Altersklassen

Sinkt die Personenzahl im Altersbereich zwischen 19 – 50 Jahren, verringern sich langfristig ebenso die Geburtenzahlen. Die Auswirkungen der beschriebenen Salden spiegeln sich unter anderem in der Verteilung der Bevölkerung auf Altersklassen. Abbildung 8 skizziert dies für die Stadt Wunsiedel in den Jahren 2001, 2005 und 2010. Der Trend des natürlichen Saldos zeichnete sich innerhalb des zehnjährigen Zeitraums bereits mit der Verringerung der jungen Bevölkerung (0 – 18 Jahre) und einer Erhöhung des Anteils älterer Bevölkerung (50 Jahre und älter) ab. So stieg der Anteil der Personen im Vorruhestand um rund 3 Prozent.

Abbildung 8: Veränderung der Bevölkerung
in Altersklassen für die Stadt Wunsiedel

Neben der Betrachtung der Vergangenheit wurde auch eine Bevölkerungsvorausberechnung durchgeführt. Diese erfolgte unter Einbeziehung statistischer Daten zu Geburten- und Sterberaten sowie der Fortführung der in der Stadt Wunsiedel stattgefundenen Migration. Bei den ermittelten Werten handelt es sich um prognostizierte Daten.

Unter der Voraussetzung gleichbleibender Verhältnisse in der Stadt Wunsiedel wurde ein Korridor errechnet, in dem sich die tatsächlichen zukünftigen Bevölkerungszahlen eingliedern werden. Ausgehend vom zurückgerechneten Datenbestand zum 31.12.2010 wurden die Werte der nächsten 20 Jahre prognostiziert. Das Ergebnis ist in Abbildung 9 zu erkennen.

Die braune und die orange Linie stellen die Ober- bzw. Untergrenze des Bevölkerungskorridors dar. Mit der blauen Linie ist eine in diesem Korridor eingegliederte Bevölkerungsentwicklung eingezeichnet. Die lila gefärbte Linie gibt die Vorausberechnung des LfStaD wieder. Aus der Grafik wird eine in der Zukunft sinkende Bevölkerungszahl erkenntlich. Die Daten des LfStaD sind bereits im Jahr 2011 niedriger angesiedelt. Daher verläuft dieser Trend über die Jahre auf einem geringeren Niveau. Der aus den Melderegisterdaten berechnete Korridor verläuft zwischen rund zwölf bis 20 Prozent. Die Vorausberechnung des LfStaD zeigt einen Rückgang um etwa 16 Prozent bis in das Jahr 2029.

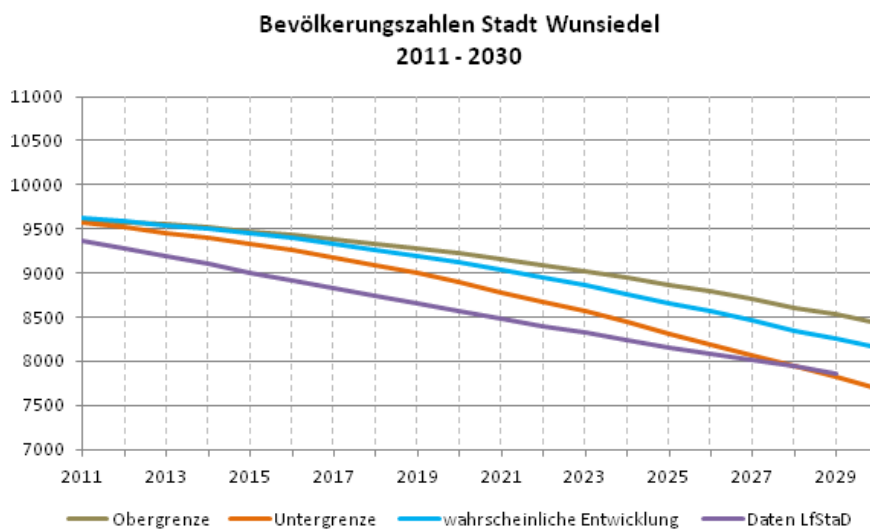


Abbildung 9: Bevölkerungszahlen der Stadt Wunsiedel 2011 - 2030

2.2 ANALYSE DES ZU- UND WEGZUGVERHALTENS

Die Daten des Zuzugs und Wegzugs wurden aus den örtlichen Melderegisterdateien der Stadt Wunsiedel generiert und entsprechend kartographisch aufbereitet.

2.2.1 WEGZUGSZIEL

Betrachtet man die Wegzugszielorte aus der Stadt Wunsiedel der letzten zehn Jahre, ist deutlich erkennbar, dass in erster Linie Orte im Nahbereich der Stadt Destinationen darstellen. Alle weiteren Ziele liegen hauptsächlich in Bayern. Bei der Analyse des Nahbereichs befindet sich die größte Anzahl der Wegzugsadressen (1538) im Umkreis von fünf bis zehn Kilometern um Wunsiedel. Insgesamt können in einem Radius von 20 Kilometer 2571 Wegzüge lokalisiert werden.

Abbildung 10 gibt einen Überblick über die Wegzugsbereiche (5 km-Raster) im Raum Oberfranken. Dabei sind der Nahbereich und die Oberzentren bzw. Hochschulstandorte Bayreuth und Hof als Wegzugsbereiche erfasst. Deutlich erkennbar sind die Hauptwegzugsraster (dunkelrot).

Abbildung 10: Wegzugsziele innerhalb von Oberfranken der letzten 10 Jahre der Stadt Wunsiedel

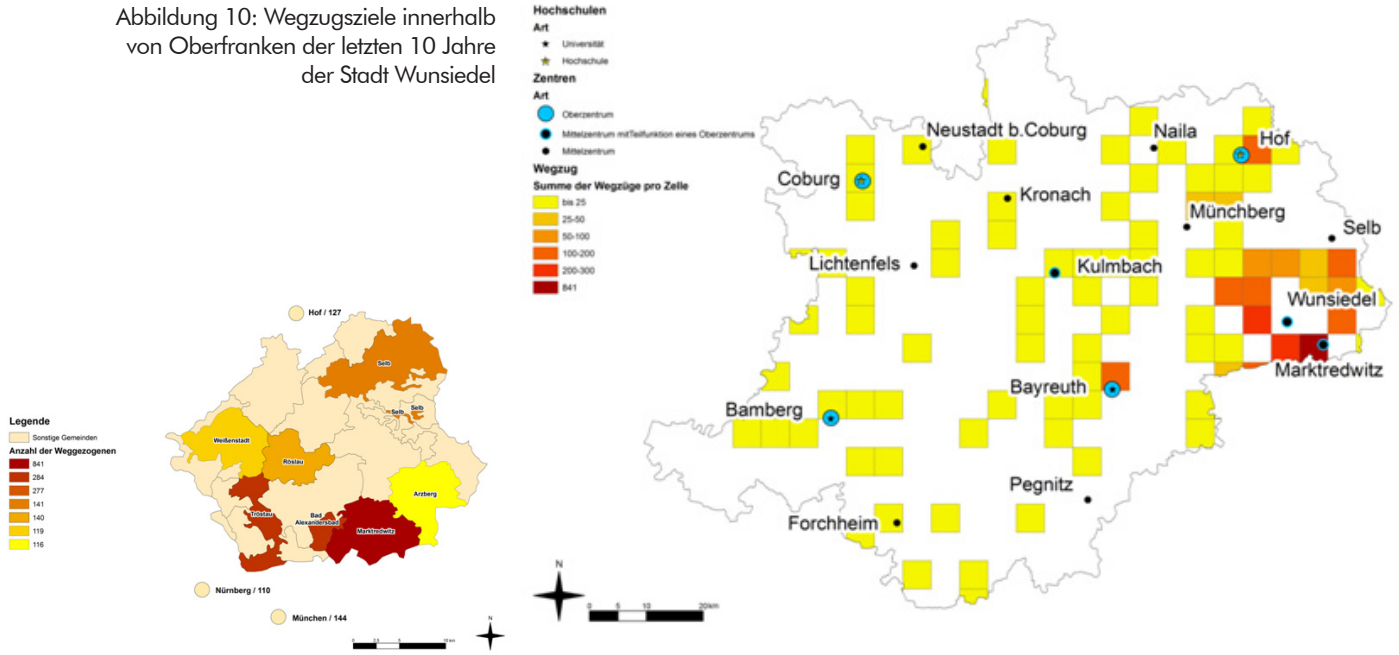


Abbildung 11: Top Ten der Wegzugsorte der Stadt Wunsiedel

Besonders die Stadt Marktredwitz (841) und die Gemeinden Tröstau (284) und Bad Alexandersbad (277) sind Profiteure des Wegzugs. Dies ist in Abbildung 11 zu erkennen. Erst an vierter Stelle gruppiert sich die Metropole München mit 144 wegezogenen Personen in den letzten 10 Jahren in die Top Ten der Wegzugsorte ein.

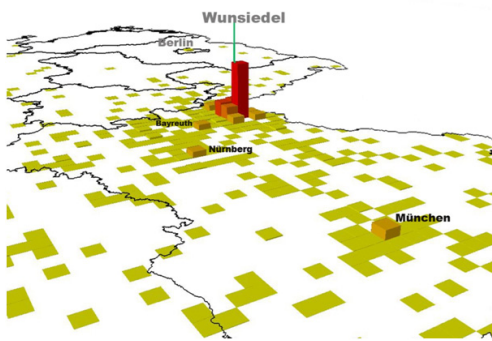


Abbildung 12: Wegzugsziele der Weggezogenen der Stadt Wunsiedel in den letzten 10 Jahren (3D)

Abbildung 12 verdeutlicht die räumliche Verteilung der Wegzüge aus der Stadt Wunsiedel auf 3D-Ebene aus Süd-Nord Sichtweise. Diese Sichtweise wurde gewählt, da die Zentren, angefangen von München und das Gebiet um Wunsiedel bzw. die Verteilung der Weggezogenen hierdurch am besten visuell zur Geltung kommen. Die höchste Säule ist der Bereich Marktredwitz. Als Datenbasis dienen hier die anonymisierten Melderegisterauswertungen der Stadt Wunsiedel. Auch aus dieser Abbildung wird ersichtlich, dass der vorwiegende Teil der Bevölkerung in einem engeren Umkreis um Wunsiedel zieht (z. B. Marktredwitz, Bad Alexandersbad, Tröstau).

2.2.2 HERKUNFT DER ZUGEZOGENEN

Ähnlich wie bei den Wegzügen ist auch bei den Zuzügen der Nahbereich besonders betroffen. Zuzug rekrutiert sich vorwiegend aus dem Umkreis von ca. 20 km. Weiter entfernt ist vor allem ein relativ hoher Anteil Zugezogener aus dem Ort Friedland an der Grenze der Bundesländer Niedersachsen, Hessen und Thüringen auffällig. Hier können hauptsächlich Spätaussiedler aus Osteuropa als Zuzugsgruppe identifiziert werden. Abbildung 13 zeigt die Zuzugsherkunftsbereiche in 10 km-Rastern im Regierungsbezirk Oberfranken.

2.2.3 MIGRATIONSSALDEN NACH GESCHLECHT

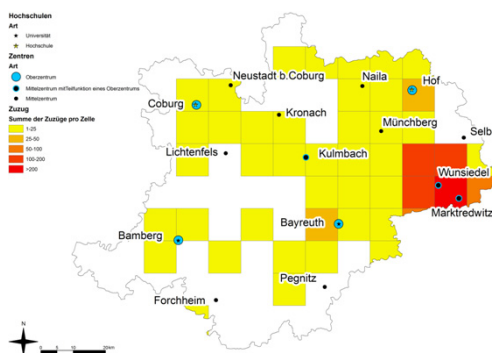


Abbildung 13: Herkunft der Zugezogenen der Stadt Wunsiedel innerhalb von Oberfranken

Die Abbildungen 14 bis 16 beschreiben die Bevölkerungsverluste bzw. -gewinne (Migrationssalden) in den Ortsteilen der Stadt Wunsiedel nach Geschlecht. Ausgangsjahr ist hierbei stets das Jahr 2000, die unterschiedliche Farbgebung (grün-rot) stellt die prozentuale Veränderung bis ins Jahr 2010 dar. Die Zahlen hinter den Ortsteilbezeichnungen in Abbildung 14 geben die Bevölkerungszahl im Jahr 2000 wieder.

Der größte Bevölkerungsrückgang ist im Ortsteil Fleißenhammer mit über 30 Prozent zu beobachten. Aufgrund der geringen Bevölkerungszahl in diesem Ortsteil ist aber bereits bei einer geringen Anzahl von Zu-/Weggezogenen eine relativ hohe prozentuale Bevölkerungsveränderung festzustellen. Dies ist auch bei den Abbildungen 15 und 16 anzumerken. Krohenhammer, Walkmühle, Sinatengrün und Göpfersgrün verzeichnen prozentuale Gewinne.

Die stärksten prozentualen Verluste an weiblicher Bevölkerung (Abbildung 15) weist der Ortsteil Fleißenmühle auf. Prozentuale Gewinne sind in Krohenhammer, Walkmühle, Schönlinde, Sinatengrün und Wintersreuth festzustellen.

Juliushammer und Johanneszeche zeigen die deutlichsten prozentualen Verluste an Männern, während Krohenhammer, Hauenreuth, Wiesenmühle, Sinatengrün und Göpfersgrün prozentuale Gewinne aufweisen (Abbildung 16).

3. ERGEBNISSE DER WANDERUNGSMOTIVUNTERSUCHUNG

Im Folgenden sind die wichtigsten Erkenntnisse der Wanderungsmotivuntersuchung der Stadt Wunsiedel dargestellt.

Als Methodik wurde eine leitfadengestützte Telefonbefragung durchgeführt. Dazu wurden im Vorfeld die Interviewer geschult, um subjektive Einflüsse durch die Befragter weitestgehend auszuschließen. Anhand des Melderegisters wurden den Zu- bzw. Wegzugsadressen Telefonnummern zugeordnet. Insbesondere bei weggezogenen Personen wurde bei der Durchführung festgestellt, dass viele bereits weitergezogen waren und deshalb auch keine Telefonnummernzuordnung mehr möglich war. Trotzdem konnten innerhalb dieser Befragung insgesamt rund 1.000 Personen zwischen 18 und 80 Jahren befragt werden.

Abbildung 17 schlüsselt die Verteilung der Befragten nach Wegzugsjahren auf. Hierbei wird ersichtlich, dass über die zurückliegende Dekade annähernd gleichviele Personen befragt werden konnten. Altersgruppenspezifisch gesehen, weist die Stichprobe zudem eine fast identische Verteilung wie die Grundgesamtheit auf, so dass die getroffenen Aussagen als valide angesehen werden können.

Als eines der Wanderungsmotive wurde der Zuzug- bzw. Wegzug von Miete in Eigentum und umgekehrt untersucht (Abbildung 18). Es wird hierbei deutlich, dass ähnliche Anteile an Zu- als auch Weggezogenen von Miete in Eigentum gezogen sind. Lediglich beim Wechsel von Eigentum zu Miete ist ein Unterschied von ca. 3 Prozent zu Ungunsten der Stadt Wunsiedel zu beobachten.

Bei der Frage nach Gründen, welche einen Wegzug aus Wunsiedel verhindert hätten (Abbildung 19), stand an erster Stelle die Arbeit, mit geringem Abstand folgten Immobilien/Grundstück, sowie familiäre Gründe.

Weiterhin wurde nach dem persönlichen Eindruck im Zusammenhang mit der Stadt Wunsiedel gefragt. Hier wurde das Kleinstadtleben, die Landschaft und das kulturelle Angebot als besonders positiv bewertet. Während das Aussterben der (Innen-) Stadt als besonders

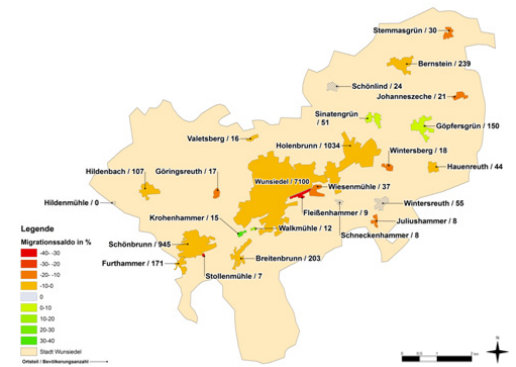


Abbildung 14: Migrationssaldo der Ortsteile der Stadt Wunsiedel der letzten zehn Jahre (2000-2010) bezogen auf 2000 in %

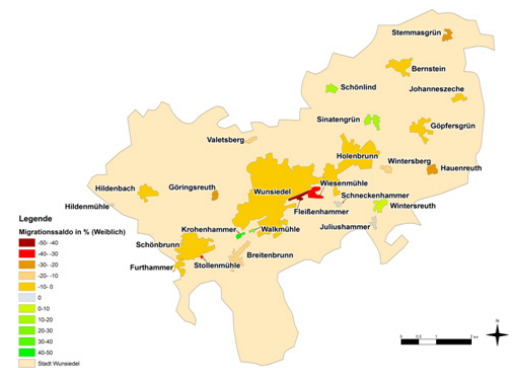


Abbildung 15: Migrationssaldo der Ortsteile der Stadt Wunsiedel der letzten zehn Jahre (2000-2010/weiblich) bezogen auf 2000 in %



Abbildung 16: Migrationssaldo der Ortsteile der Stadt Wunsiedel der letzten 10 Jahre (2000-2010/männlich) bezogen auf 2000 in %

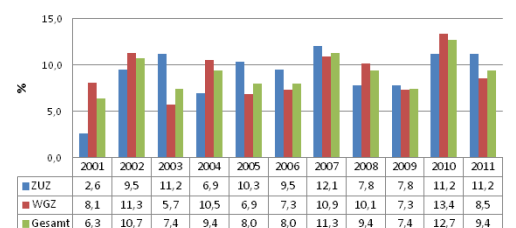


Abbildung 17: Prozentualer Anteil der antwortenden Teilnehmer an den Wanderungsjahren in der Stadt Wunsiedel

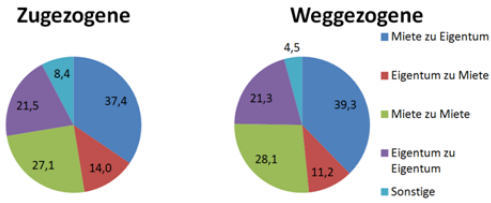


Abbildung 18: Eigentum und Miete der Zu- und Weggezogenen der Stadt Wunsiedel

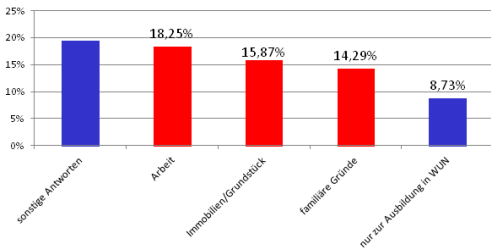


Abbildung 19: Häufigste Antworten auf die Frage: „Was hätte passieren müssen, damit Sie nicht aus Wunsiedel weggezogen wären?“

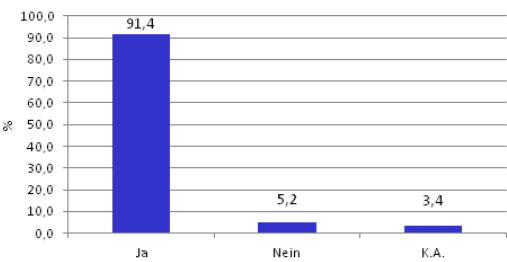


Abbildung 20: Antwort auf die Frage: „Fühlen Sie sich wohl in Wunsiedel?“

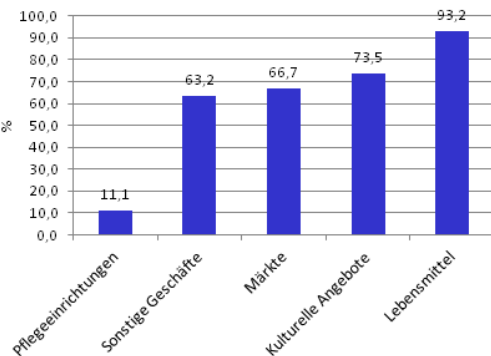


Abbildung 21: Von Zugezogenen genutzte Angebote in der Stadt Wunsiedel (%)

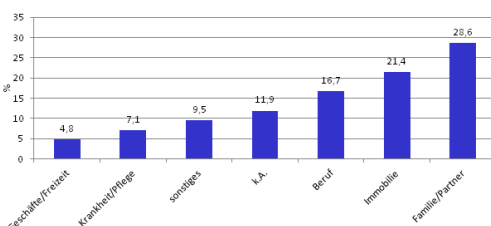


Abbildung 22: Häufigste Antworten der Weggezogenen nach Marktredwitz auf die Frage: „Was hätte passieren müssen, damit Sie nicht aus Wunsiedel weggezogen wären?“

negativ empfunden wurde. Darunter fallen Leerstände, sowie die Tatsache, dass es keine oder nicht ausreichend viele Geschäfte, Kneipen, Cafés, Wirtshäuser und Unterhaltungsangebote gibt. Außerdem gaben die Befragten an, dass sich die Stadt Wunsiedel für sie vor allem durch die Luisenburg und die Luisenburgfestspiele definiert. Aber auch die Heimat und eine schöne Zeit z. B. während des Referendariats in der Lehrerausbildung oder der Ausbildung spielten eine Rolle. Festzuhalten bleibt, dass sich über 90 Prozent der befragten Zugezogenen in Wunsiedel wohlfühlen (Abbildung 20).

Dabei nutzen die Zugezogenen in der Stadt Wunsiedel folgende Einrichtungen bzw. Infrastrukturen besonders häufig (Abbildung 21): Lebensmittelgeschäfte, kulturelle Angebote, Märkte und sonstige Geschäfte. Pflegeeinrichtungen werden nur durch etwa elf Prozent der Befragten genutzt.

Da sich die Große Kreisstadt Marktredwitz als Nummer 1 unter den Wegzugsdestinationen herauskristallisiert hat, wurden die Wanderungsmotive speziell in diesem Ort gesondert betrachtet. In Abbildung 22 sind die Ergebnisse für die nach Marktredwitz Gezogenen dargestellt. Es wurde nach Gründen gefragt, welche einen Wegzug aus Wunsiedel verhindert hätten. Hier befinden sich, im Gegensatz zur Abbildung 19, vor allem die Familie und Partner auf Platz eins, gefolgt von Immobilien/Grundstücken und dem Beruf.

In Abbildung 23 sind die Ergebnisse für Wegzüge nach Marktredwitz dargestellt. Im Vergleich zu Abbildung 18 ist der Anteil der Personen, welche von Eigentum in Miete gewechselt sind, um ca. zwölf Prozent geringer, während der Anteil derer, die von Miete in Eigentum gewechselt sind, um über 32 Prozent höher ist. Diese Aussage wird durch die Nennungen in Abbildung 22 gestärkt. Somit findet bei Personen, welche aus Wunsiedel nach Marktredwitz gezogen sind, vorwiegend der Wechsel von Miete in Eigentum eine übergeordnete Rolle.

4. IDENTIFIKATION STAEDTEBAULICHER HANDLUNGSFELDER

Um städtebauliche Handlungsfelder zu identifizieren, wurde in Zusammenarbeit mit dem renommierten Stadtplaner Prof. Stephan Pinkau (Hochschule Anhalt), das vorhandene Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept mit Leitbildprozess für die Stadt Wunsiedel in die Überlegungen hinsichtlich resultierender Maßnahmen mit einbezogen. Des Weiteren wurde der Themenkomplex im Arbeitskreis (AK) Demographie weiter erörtert.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) besteht aus zwei zentralen Bausteinen: Zum einen das Konzept an sich, zum anderen aus dem Bürgerbeteiligungsprozess. Für dieses Beteiligungsverfahren gab es zunächst eine Auftaktveranstaltung in der Fichtelgebirgshalle mit ca. 200 Teilnehmern aus der Bürgerschaft. Danach wurden in ca. 15 Arbeitskreisen die Projektansatzpunkte, die im ISEK aufgelistet werden, erarbeitet. Die zentralen Punkte dabei waren: „Arbeit schaffen und Ausbildung“, „Stadtkultur inszenieren“, „Tourismus“ und „Wir sind Wunsiedel“. Die Gewichtung der einzelnen Aspekte erfolgte durch den Stadtrat.

Bei einer Reflexion mit Dr. Dürsch wurde insbesondere betont, dass

die Stadt Wunsiedel und die Luisenburg eine engere Verzahnung benötigen. Dies sei der entscheidende Ansatz, um die Stadt attraktiver zu gestalten. Es gäbe zahlreiche Beispiele, wo Festspielbetrieb und das Stadtleben sehr gut zusammenarbeiten. Zudem müsste im Bereich „Öffentliches Leben“ in der Innenstadt einiges geschehen. In Abgleich mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Analysen wurden diese zentralen Punkte in Absprache mit Prof. Pinkau in die Diskussionen im Rahmen des AK Demographie aufgenommen und spiegeln sich auch in den identifizierten Handlungsfeldern wider. Zudem können die im Rahmen des ISEK erarbeiteten Maßnahmen in weiteren Schritten bei der Entwicklung konkreter Projekte mit einbezogen werden.

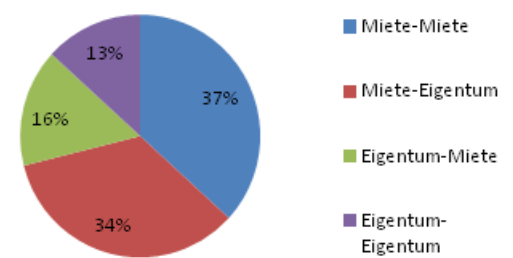


Abbildung 23: Wegzüge nach Marktrechwitz: Miete/Eigentum

5. ERARBEITETE HANDLUNGSFELDER DES AK DEMOGRAPHIE

Parallel zur Analyse in den Bereichen Demographie und Wanderungsmotive sowie der Aufarbeitung des ISEK wurde ein Arbeitskreis Demographie gegründet, welcher konkrete Ansatzpunkte und Handlungsfelder für weitere Projektschritte erarbeitete. Teilnehmer waren Personen aus Wirtschaft, Politik, öffentliches Leben und Verwaltung der Stadt und des Landkreises Wunsiedel sowie zuständige Behörden. Das Ziel der beiden ersten Treffen war es, mit Hilfe des Expertenwissens aus verschiedenen Bereichen und insbesondere durch die Erfahrungen der Teilnehmer als Bürger vor Ort, in Abgleich mit den wissenschaftlichen Resultaten Ansätze für weiteres, konkretes Handeln zu identifizieren. Dabei wurden folgende Ansatzpunkte für konkretes Handeln beim 1. Treffen des AK festgelegt: Immobiliensituation, Image und Nahverkehr.

Da sich im Abgleich mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Analyse ergab, dass großer Handlungsbedarf im Bereich Öffentliches Leben existiert, wurde dieser Themenkreis als weiterer Ansatzpunkt aufgenommen.

Zu den genannten Ansatzpunkten wurden bei einem 2. Treffen konkrete Handlungsempfehlungen in Gruppenarbeit abgestimmt und formuliert (Abbildung 24). Es ist anzuführen, dass sich die Ansatzpunkte nicht immer klar trennen lassen. Die in der Gruppenarbeit aufgegriffenen Handlungsfelder sind nachfolgend aufgelistet und nach Handlungsbereichen beschrieben.

5.1 NAHVERKEHR

Bahnhof Wunsiedel: Der Bahnhof im Ortsteil Hohenbrunn soll besser in die Stadt und den ÖPNV eingebunden werden. Es würde auch das Image der Stadt aufbessern, wenn die Stadt einen eigenen, gut frequentierten Bahnhof hätte. Besonders der Schülerverkehr soll über den Bahnhof geleitet werden, um ihn stärker zu frequentieren. Zudem könnte der Bahnhof mit einem Park&Ride-Parkplatz für Bahnpendler attraktiver gemacht werden, da es am Bahnhof in Marktrechwitz kaum Parkplätze gibt. Zusätzlich könnte mit der DB verhandelt werden, dass mehr Züge am Bahnhof Hohenbrunn halten und nicht durchfahren. **Verbundticket und Verbesserung der Preisgestaltung im ÖPNV:** Es wird über ein Verbundticket für Schüler diskutiert, welches jeder Schüler erhalten soll, um den ÖPNV den ganzen Tag im ganzen Landkreis nutzen zu können (die ÖPNV-abhängige Schulwahl stellt in diesem Zusammenhang ein Problem dar). Dieses Ticket sollte auch andere



Abbildung 24: Ziele des Arbeitskreises Demographie in Projektteil 1

Personengruppen nutzen können. Auch könnte das Preissystem des ÖPNV attraktiver gestaltet werden, um zu erreichen, dass dieser mehr genutzt wird. Zudem sollten die Abfahrtszeiten der Busse geändert werden, um es z.B. Schüler zu ermöglichen, Angebote in der Innenstadt zu nutzen und diese somit für Angebote in der Innenstadt stärker zu interessieren. Die behindertengerechte Ausstattung der Busse, bzw. die Möglichkeit für Mütter in den Bussen Kinderwagen mitzuführen, wird in diesem Zusammenhang als weitere, wichtige Verbesserungsmaßnahme genannt.

Bessere Vermarktung/Kommunikation: Die Kommunikation hinsichtlich des Angebots im ÖPNV muss verbessert werden, um die Bürger auf den ÖPNV stärker aufmerksam zu machen und genauer zu informieren.

Erstellung eines bedarfsorientierten Individualnahverkehrskonzepts: Es sollte analysiert werden, wie der Bedarf beim Individualnahverkehr aussieht, um Bürgerbus, Anrufbus oder Taxifahrten gezielter einsetzen zu können. So könnten der Besuch der Innenstadt oder Behördengänge erleichtert werden.

5.2 IMAGE

Attraktive Immobilien als Grundlage für ein besseres Image: Das Handlungsfeld Immobilien soll mit der Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Immobiliensituation die Voraussetzungen schaffen, ein besseres Image zu erzeugen.

Gebündelte Vermarktung von „Highlights aus der Stadt“: Highlights aus der Stadt sollten gebündelt vermarktet werden. Beispiel: Langbräu Schönbrunn braut Erotikbier. Wunsiedel wird zur Stadt mit dem Abbildung Erotikbier, ähnlich wie bei Kuchlbauer Weißbier mit dem Hundertwasserturm in Abensberg/Niederbayern.

Ausbau der Aktion „Wunsiedel ist bunt“: Die Aktion „Wunsiedel ist bunt“ muss stärker durch positive Werbeaktionen kommuniziert werden. Als Projekt könnte ein Internationales Musikfestival in der Stadt initiiert werden.

Stärkere Kommunikation der Familienfreundlichkeit der Stadt: Die offensichtlich bereits vorhandene Familienfreundlichkeit der Stadt muss stärker kommuniziert werden und es muss damit zielgruppenspezifisch geworben werden (keine Wartezeit bei KITAs etc.).

Erstellung eines zielgruppenspezifischen Werbepplans: Um gezielt potenzielle Zielgruppen anzusprechen, soll ein zielgruppenspezifischer Werbepplan erstellt werden, mit dessen Hilfe die Stadt eine höhere, individuelle Vermarktung erreicht.

5.3 ÖFFENTLICHES LEBEN

Stärkere Nutzung der Luisenburg als Impulsgeber für die Stadt: Es wurde eine Asymmetrie zwischen der Luisenburg und der Stadt festgestellt. Die Gäste müssen verstärkt in die Stadt geholt werden. Diese Erkenntnis belegten auch die Gespräche hinsichtlich des ISEK der Stadt. Dies funktioniert aber nur, wenn in der Innenstadt Lokale und weitere attraktive Anlaufstationen vorhanden sind (vgl. Themenkomplex Image). Die Gastronomie und die Luisenburg müssen stärker verknüpft werden. Eine Idee wären Pauschalangebote

für Festspielbesucher, um die Luisenburg stärker als Impuls für die Stadtbelebung zu nutzen. Zudem wäre ein Besuch beispielsweise in Oberammergau, Altdorf bei Nürnberg oder vergleichbaren Orten sinnvoll, um weitere Ansatzpunkte zu finden, wie es gelingen kann, Festspiele und die Stadt stärker zu verzahnen.

Gezieltes Anwerben von Investoren: Es müssen Investoren für die Innenstadt gefunden werden, um Immobilien aufzuwerten und um dem Problem leerer Geschäfte in der Innenstadt entgegen zu wirken. Hierfür ist es wichtig, zu analysieren, welche konkreten Erwartungshaltungen Investoren, aber auch die derzeitigen Hauseigentümer diesbezüglich haben. Eine vieldiskutierte Frage ist, wie die Stadt mit sichtbarem öffentlichen Leerstand umgeht. Es wird hinterfragt, ob die Funktionalität des Marktplatzes noch erfüllt ist (Zitat: „Das E-Center ist der neue Marktplatz.“). Auch unkonventionelle Ideen zur Marktplatzbelebung sollten bedacht werden. Zudem sollte die Aufenthaltsqualität verbessert werden. Eine Idee wäre ein Kaufhaus in der Innenstadt. Auch der hochwertige Einzelhandel wird als Chance angeführt.

Nutzung des in der Stadt vorhandenen Potentials an Schülern: Schüler müssen stärker als Potenzial für die Stadt genutzt werden. Eine Verbesserung der Wohnsituation der Steinfachsüler sollte angedacht werden. Denn diese halten sich nie in der Innenstadt auf. Sie wünschen sich ein Gemeinschaftshaus. Dieses sollte ihnen in der Innenstadt zur Verfügung gestellt werden. Ein Modell für Eigeninitiative wäre, das Studenten ein Gebäude renovieren und da nach dort einziehen könnten. Auch die Zwischennutzung von Immobilien durch Künstler sollte angedacht werden. Die leeren Geschäfte könnten zu Wohnungen umgebaut werden.

5.4 IMMOBILIEN

Optimierung der Kommunikation hinsichtlich Immobilienangebote: Es wird durch zahlreiche Beiträge festgestellt, dass die Immobiliensituation vor Ort nicht ausreichend bekannt ist. Angebote und Informationen werden in den entsprechenden Medien vor Ort nicht platziert oder nicht genutzt.

Durchführung einer exakten Bestandsaufnahme: Es muss dringend eine exakte Bestandsaufnahme erfolgen, um die Leerstandsituation genau zu erfassen (Leerstandsituation und Substanzbeschreibung, evtl. über Zensusdaten).

Durchführung spezifischer Bedarfsanalysen: Zudem müssen Bedarfsanalysen nach Wohnraumgröße/-qualität durchgeführt werden. Derzeit werden qualitativ gute Miet- und Eigentumswohnungen gesucht. Eine Verbesserung des Angebots ist nötig. Sind ausreichend altersgerechte/seniorenfreundliche Wohnungen vorhanden? Dies sollte überprüft werden.

Stadt als Vorreiter in Sachen Verbesserung der Immobiliensituation: Eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft (evtl. Entwicklungsagentur) wird angedacht. Zudem sollten dabei Wohnungsbaugesellschaften mit einbezogen werden. Es muss mit Banken gesprochen und Fonds angelegt werden.

Schaffung einer zentralen Anlaufstelle: Weiterhin muss es Ziel sein, eine zentrale Anlaufstelle zu schaffen. Diese kann beraten, gezielt

anbieten und soll bei Fragestellungen hinsichtlich Förderung und Finanzierung behilflich sein. Hier können auch ein Infoportal und ein Mietleerstandsverzeichnis dienlich sein. Beispiel: Der Landkreis Freyung-Grafenau bietet Privatinvestoren umfassende Beratung (Angebot, Förderung, Finanzierung, Programm FreYInvest).

6. FAZIT

Die Prognosen für den Landkreis Wunsiedel und die Stadt Wunsiedel gehen von einer stark schrumpfenden Bevölkerungsentwicklung aus. Analysiert man die Bevölkerungsstruktur und die Ursachen der schrumpfenden Bevölkerung der Stadt, so ist sowohl ein natürlicher Saldo mit erhöhten Sterbeüberschüssen und sinkenden Geburtenzahlen (Geburten-Sterbefälle) als auch ein Wanderungssaldo mit vermehrten Wegzügen (Zuzüge-Wegzüge) festzustellen. Folglich lassen sich diese zwei Ansatzpunkte ausmachen, diesem Trend entgegen zu wirken. Zum einen müsste es mehr Geburten in der Stadt geben, zum anderen muss der Wegzugstrend gestoppt werden. Durch gezielten Zuzug, beispielsweise von Frauen im kernfertilen Alter, kann die Geburtenrate gesteigert und somit eine stabile Bevölkerung erreicht werden. Dazu ist es aber unerlässlich, die Beweggründe zu analysieren, welche Personen in der Vergangenheit dazu veranlasst haben, die Stadt zu verlassen.

Die Untersuchung des Wanderungsverhaltens deckte auf, dass ein Wegzug vor allem in den Nahbereich stattfindet. Marktredwitz (mit Abstand), Bad Alexandersbad und Tröstau können als Hauptwegzugsorte identifiziert werden. Erst danach folgt der Ballungsraum München. Als Hauptmotive für den Wegzug können Beruf, Immobilie/Grundstück und Familie/Partnerschaft ausgemacht werden. Besonders die Entwicklung der Innenstadt (keine Geschäfte, Kneipen, Cafés, Wirtshäuser, Unterhaltung und Leerstand) wird von den befragten Personen oft als negativ mit der Stadt in Verbindung gebracht. Trotzdem werden auch positive Assoziationen wie Kleinstadtfair, Landschaft und Kultur sowie die Luisenburg mit der Stadt verbunden. Die Luisenburg wurde bereits im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts für Wunsiedel als großer Impulsgeber für die Stadt identifiziert. Nur müsste eine engere Verknüpfung zwischen Stadt und Festspielen erfolgen. Zudem wurden bei den Treffen des Arbeitskreises weitere Handlungsfelder, welche die Attraktivität der Stadt künftig steigern sollen, in Abgleich mit der wissenschaftlichen Analyse aufgedeckt. Diese sind die Immobiliensituation, der Nahverkehr, das Öffentliche Leben und das Image.

Die genannten Ansatzpunkte gilt es, aufbauend auf den bereits formulierten Handlungsfeldern, in weiteren Projektschritten zu konkretisieren, tragfähige Konzepte für die Stadt im Rahmen des Stadtumbau- und Demographiemanagement (Umsetzung des städtischen Aktions- und Maßnahmenplans zur positiven Gestaltung des demographischen Wandels; Umsetzung von Lösungs- und Anpassungsstrategien (Teil 2)) zu entwickeln und schließlich durchzuführen.

IMPRESSUM

Auftraggeber
Stadt Wunsiedel

Zeitraum
12.2011 bis 03.2012

Planung
Prof. Dr.-Ing. Lothar Koppers (Projektleitung)
M. Eng. Anne Bergfeld (Bevölkerungsanalyse)
Dipl.-Geogr. Volker Höcht, M. Eng., B. Sc. Frank Benndorf (Wanderungsmotivuntersuchung)

Betreuung
Regierung von Oberfranken
Sachgebiet 34 Städtebau

Förderung
Oberste Baubehörde im
Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr

Kurzdokumentation 2012